

Plattform Produktives Stadtgrün – Gemeinschaftsgärtnern

Einreichung zum Bundespreis Stadtgrün
Nr. 0233

Einreichende Gemeinde	Berlin
Projektort	Berlin (stadtweit; alle 12 Bezirke)
Bundesland	Berlin
Einwohner der Gemeinde	3650000
Zeitpunkt der Umsetzung/ Laufzeit des Projektes	2018-laufend
Projektkategorie	



Projektbeschreibung

Berlin ist in den vergangenen zwanzig Jahren zu einer wahren Urban-Gardening-Hauptstadt geworden. Durch das städtische Gemeinschaftsgärtnern ist die gesellschaftliche Bedeutung und öffentliche Wahrnehmung von gärtnerisch genutzten Freiflächen in der Stadt deutlicher geworden. Es ist nicht nur ein Trend in der Stadt zu gärtnern, die öffentliche Aufmerksamkeit für die gemeinschaftliche Nutzung von Flächen ist gestiegen. Das zeigt auch der zivilgesellschaftliche Einsatz für besonders bekannte Gärten, wie Prinzessinnengarten oder Himmelbeet. Neben medialer Präsenz des Themas wuchs auch die Vernetzung unter den Gärtner*innen. Aus diesen Netzwerken wurde der Wunsch nach Unterstützung und Anerkennung durch die Berliner Politik und Verwaltung artikuliert. Konkrete Forderungen waren eine städtische Ansprechperson für Gemeinschaftsgärten, ein gesamtstädtisches Programm zur Förderung der Gärten und eine Online-Plattform zur Information, Vernetzung und Austausch. Diese Punkte wurden vom Berliner

Abgeordnetenhaus beschlossen und daraufhin von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz umgesetzt.

Die Plattform informiert über die lange Geschichte der Gemeinschaftsgärten in Berlin und weltweit. Eine interaktive Karte bietet einen Überblick über die mehr als 200 Gemeinschaftsgärten in Berlin. Im Forum können sich Gärtner*innen untereinander und mit der Senatsverwaltung über das praktische Gärtnern, aber auch über gesamtstädtische Fragen austauschen.

Durch die Plattform finden Gemeinschaftsgärten offiziell als Teil des Berliner Stadtgrüns Anerkennung und sind prominent auf [Verweis auf Link entfernt] mit einem eigenen Bereich vertreten. Sie sind soziale Räume von Integration und Inklusion und geben Menschen in ihrem sozialen Alltag Halt. Sie sind Lebensraum für Tiere, wie Bestäuberinsekten, und Pflanzen, wie alten und regionalen Sorten. Biodiversität, Stadtklima und Ernährung spielen hier eine große Rolle.

Multifunktionalität

☐ Ressourcenschutz	☒ Soziale Teilhabe
☐ Artenschutz	☒ Bildung
☒ Artenvielfalt	☐ Gesundheit
☒ Klimaanpassung/ Klimaschutz	☐ Sport / Bewegung
☐ Wirtschaft	☐ Lärmschutz
☒ Gemeinschaft	☐ Hochwasserschutz
☒ Ernährung	
☒ Vernetzung & Austausch	

Interdisziplinarität/Integrierte Zusammenarbeit

Bei der Konzeption und Umsetzung der Plattform arbeiteten Akteur*innen verschiedener Disziplinen zusammen: Architekt*innen, Landschaftsarchitekt*innen und Stadtplaner*innen, Gärtner*innen aus Klein- und Gemeinschaftsgärten, interessierte Einwohner*innen aber auch Informatiker*innen, Mitarbeiter*innen der Verwaltung und die Gemeinschaftsgarten-Aktivistin Elisabeth Meyer-Renschhausen haben die Plattform „Produktives Stadtgrün – Gemeinschaftsgärtnern“ mit ihren vielfältigen Kompetenzen gemeinsam entwickelt und mitgestaltet. Sie brachten sehr unterschiedliche Perspektiven aus den Bereichen Politik, Stadtplanung, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Gartenbau und Wissenschaft auf das Thema ein. Im Ergebnis finden sich die vielen verschiedenen Zugänge zum gemeinschaftlichen Gärtnern (vom Kinderbauernhof über Gartenarbeitsschulen bis zum interkulturellen Kiezgarten) auf der Plattform wieder.

Prozessqualität

Aus der Zivilgesellschaft angeregt, beruht die Entstehung der Plattform auf vielen Vorarbeiten und wurde von Politik und Verwaltung partnerschaftlich mit den Akteur*innen umgesetzt. Von Beginn an partizipativ angelegt, war der intensive Austausch insb. mit den Gemeinschaftsgärtner*innen von März bis November 2019 kennzeichnend für den Entstehungsprozess, der von der AG Stadt & Ernährung (der Gartenszene bereits bekannt) als Projektpartner organisiert und moderiert wurde. Inhalte und Struktur der Plattform wurden in den Beteiligungswerkstätten gemeinsam identifiziert, diskutiert und gestaltet. Die Plattform ist dynamisch angelegt und soll mit den Bedürfnissen der Gartenszene weiterwachsen. Dabei wurde bewusst darauf geachtet, dass sich alle Gärten angesprochen fühlen. Nach zwei Jahren wird die Plattform anhand der Erfahrungen evaluiert und nachgesteuert.

Die Plattform stärkt die Arbeit der Gärten, deren Multifunktionalität von offizieller Seite anerkannt wird, was in den Aushandlungsprozessen einer wachsenden Stadt wie Berlin wichtig ist. In ihrer Vielfalt haben die Gärten gemein, dass sie Orte der Umweltbildung und des nachbarschaftlichen Zusammenhalts sind. Die sozialen und ökologischen Aspekte sind im Detail:

- Gemeinschaft auf Quartiersebene, jenseits üblicher Gruppengrenzen,
- soziale Teilhabe als Gestaltung des öffentl. Raums und bürgerschaftliches Engagement für Stadtgrün,
- non-formelle Bildung als dauerhafter niedrigschwelliger Lernort,
- Klimaanpassung an zukünftige Hitzesommer und Starkregenereignisse,
- Ernährungssouveränität (Herkunft und Produktionsbedingungen der Lebensmittel),
- nachhaltiges Wirtschaften (Kreislaufwirtschaft und Permakultur),
- Artenvielfalt (Lebensraum für Bestäuber; Anbau alter und regionaler Sorten).

Projektbeteiligte

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
Auftrag, Projektleitung, Finanzierung

Berliner Gemeinschaftsgärtner*innen
Initiierung, Wissen, Teilnahme Beteiligung

AG Stadt & Ernährung (Beatrice Walthall & Katrin Bohn)
Umsetzung der Plattform, Durchführung Beteiligung

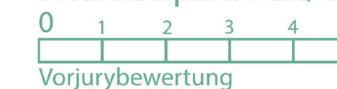
ScholzConstructors
technische Umsetzung der Plattform auf berlin.de-Seite

Elisabeth Meyer-Renschhausen
Fachwissen

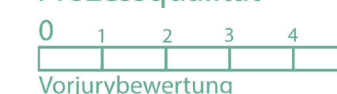
Multifunktionalität



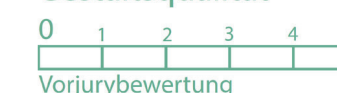
Interdisziplinarität/Integrierte Zusammenarbeit



Prozessqualität



Gestaltsqualität





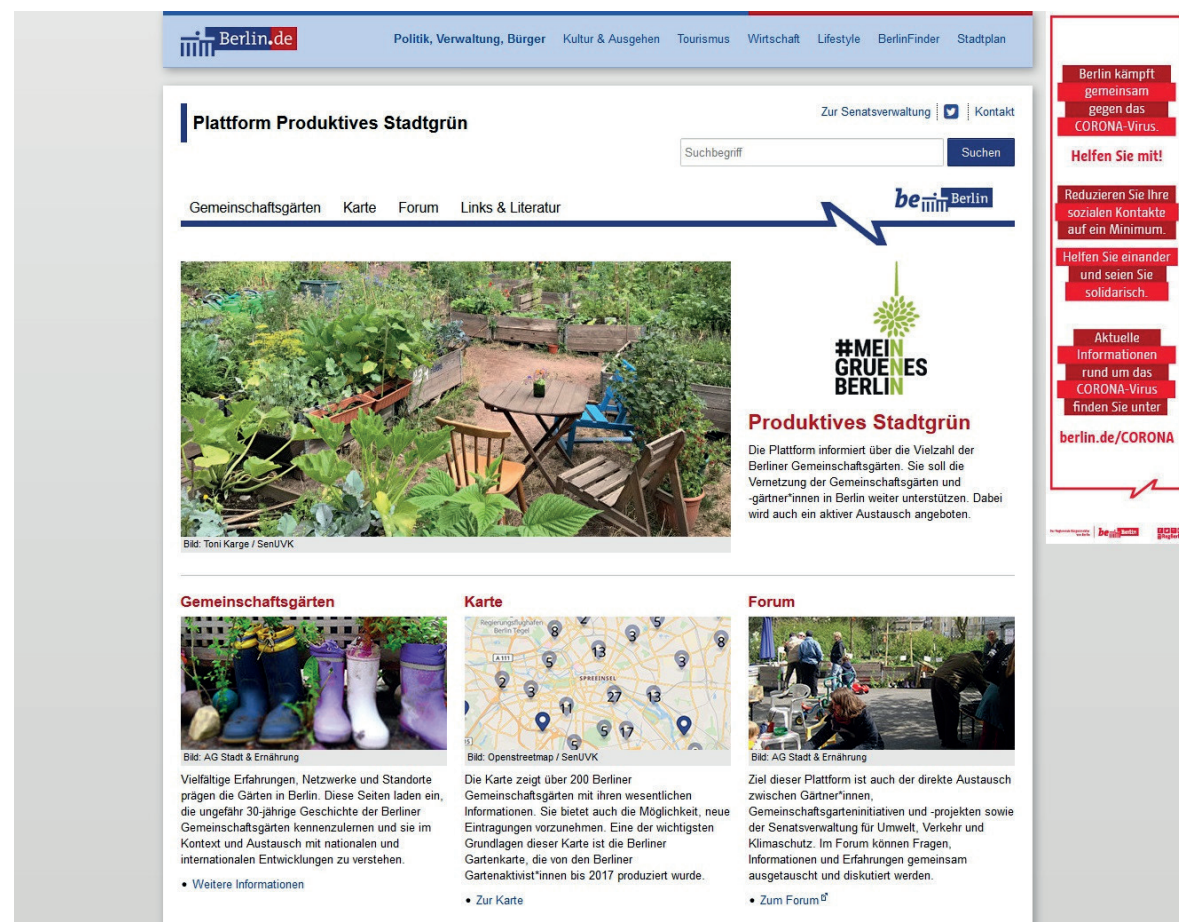
Austausch und Gemeinschaft im Garten (Startbild Plattform)

Quelle: Toni Karge / SenUVK



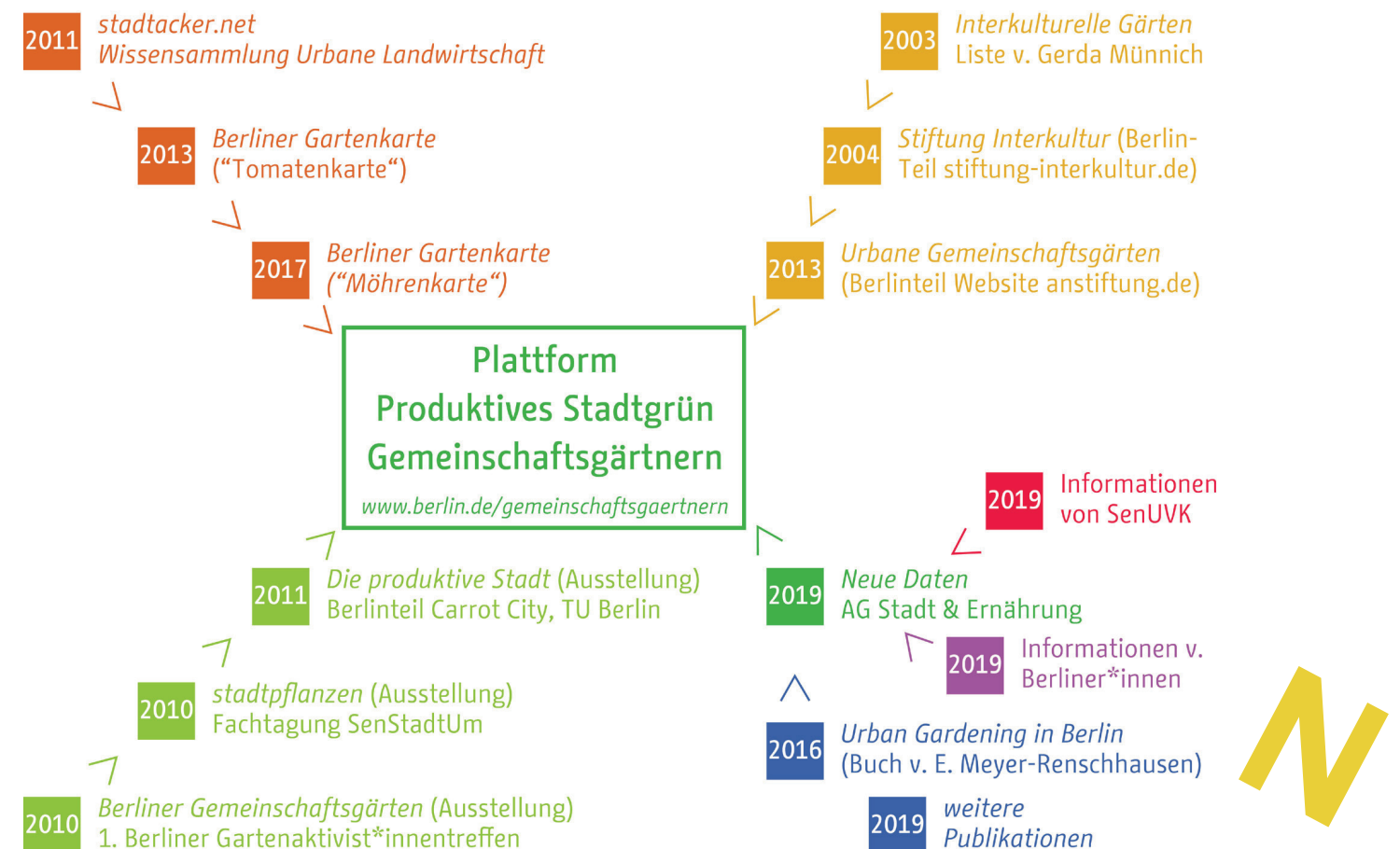
Beteiligungswerkstatt aus dem Entstehungsprozess

Quelle: Beatrice Walthall



Plattform Produktives Stadtgrün auf der berlin.de-Seite

Quelle: berlin.de



Datengenerierung für die Plattform

Quelle: AG Stadt & Ernährung / SenUVK